

# Der Gesellschafter,

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 99.

Freitag den 10. Dezember

1858.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 2 Mal, und zwar am Dienstag und Freitag. Abonnements-Preis in Nagold jährlich 1 fl. 30 kr., — halbjährlich 48 kr., — vierteljährlich 24 kr. — Einrückung-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr. — Passende Beiträge sind willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

## Ämtliche Anzeigen.

K. Oberamtsgericht Nagold.

In den Büchersammlungen der meisten Ortsobrigkeiten des Bezirks fehlt das IV. Organisations-Edikt von 1818, welches als Beilage zum Regierungsblatt von 1819 ausgegeben wurde. Die Kenntniß seiner für die Rechtspflege der Gemeinde-Obri- keiten gegebenen Bestimmungen ist densel- ben in vielen Fällen, z. B. bei Rekurs- befehlungen in geringfügigen Sachen unent- behrlich. Man will daher allen Gemeinde- rätthen, welche nicht im Besitze eines Exem- plars des angeführten Gesetzes sind, aufge- geben haben, sich ein solches anzuschaffen, wenn sie nicht eine Anleitung zum Verfah- ren der Ortsobrigkeiten in Rechtsachen anzuschaffen vorziehen, oder schon besitzen. Eine solche ist von R. Conf. Schmidlin unter dem Titel die bürgerliche Rechts- Pflege der Ortsobrigkeiten in Württemberg 1856 erschienen und in der G. W. Zai- ser'schen Buchhandlung in Nagold zu haben.

K. Oberamtsgericht.  
Mittnacht.

### Verdingung von Straßenbau-Arbeiten.

Die Arbeiten zu der Correction des so- genannten Schwanenhöfsschloß bei Freu- denstadt werden im Wege der Submis- sion verlichen werden.

Es sind veranschlagt:

- 1) die Erd- und Planirungs- Arbeiten zu 2163 fl. 9 fr.
- 2) die Chauferungs-Arbeiten zu 1459 „ 30 „
- 3) die Maurer- und Stein- hauer-Arbeiten zu 502 „ 17 „

zusammen 4124 fl. 56 fr.

Von dem Kostenvoranschlage, den Zeich- nungen und Affordsbedingungen kann bis zum 18. Dezember bei der Straßenbau- Inspektion Oberndorf und vom 19. De- zember an bei dem Oberamt Freudenstadt Einsicht genommen werden.

Diejenigen, welche zu Uebernahme obi- ger Arbeiten geneigt sind, haben ihre An- erbietungen schriftlich, versiegelt, auf der Adresse genau als „Anerbieten“ bezeichnet und portofrei, sowie im Falle eines Ab- streichs in Procenten ausgedrückt, längstens bis

Mittwoch den 22. Dezbr.,

Vormittags 10 Uhr,

bei dem Oberamt Freudenstadt einzureichen, worauf eine Stunde später die urkundliche Eröffnung der Erklärungen, welcher auch die Submittenten anwohnen können, da- selbst vorgenommen werden wird.

Die Anbietenden haben für ihre Erklä- rungen bis zum Zuschlage, welcher übr-

gens in Balde erfolgen wird, zu haften. Es werden nun tüchtige, cautionsfähige Unternehmer eingeladen, sich unter Bei- legung ihrer Zeugnisse über Befähigung und Vermögen um obige Arbeiten zu be- werben.

Den 6. Dez. 1858.

K. Oberamt K. Straßenbau-Inspektion  
Freudenstadt. Oberndorf.  
Rominger. Martens.

Oberamt Nagold.

Diejenigen Ortsvorsteher, welche die Sportel-Urkunde auf den Monat Septem- ber, Oktober und Novbr. d. J. noch nicht eingefandt haben, werden hiemit angewie- sen, solche unfehlbar mit nächsten Boten einzujenden.

Nagold den 9. Dec. 1858.

Königl. Oberamt.  
Alt. Kooschütz, St. B.

Forstamt Altenstaig.

Revier Hofstett.

### Holz-Verkauf.

Am Freitag den 17. Dez.,

von Morgens 10 Uhr an,

im Hirsch in Hornberg aus dem Staats- wald Schloß- und Herenberg.

- 64 Stamm Langholz,
- 63 Klfr. buchene, saalweidene und tan- nene Prügel,
- 44 Klfr. Reispügel und zu
- 400 Wellen geschägtes Reiffach.

Altenstaig, den 8. Dez. 1858.

K. Forstamt.  
Alber.

Forstamt Wildberg.

Revier Naistlach.

### Wegbau-Afforde.

Am Donnerstag den 16. d. Mts.,

Morgens 11 Uhr,

werden auf dem Rathhaus in Hirschau folgende Wegherstellungen wiederholt ver- affordirt:

Staatswald Dachs- und Teufelsberg:

Fortsetzung des seitherigen Wegbaues

auf ca. 170 Ruthen,

Ueberschlagssumme 442 fl. — fr.

Staatswald Ludwigsthan:

Herstellung eines neuen Wegs mit Stein-

beschlag

auf 210 Ruthen,

Ueberschlagssumme 420 fl. — fr.

Staatswald Föhrberg:

Fortsetzung der angefangenen Wegbauten

untere Linie mit 2 Ausweichstellen

und 2 Deckelbohlen

auf ca. 250 Ruthen,

Ueberschlagssumme 925 fl. 24 fr.

obere Linie mit 2 Ausweichstellen und 2 Deckelbohlen

auf ca. 245 Ruthen,

Ueberschlagssumme 777 fl. 44 fr.

Die Affordsliebhaber haben sich mit ge- meinderäthlichen Vermögens- und Prädi- katszeugnissen auszuweisen.

Wildberg, den 7. Dez. 1858.

K. Forstamt.  
Riethammer.

Nagold.

Der Holzverkauf im Stadtwald Mittler- bergle vom 6. und 7. dieß hat die ge- meinderäthliche Genehmigung erhalten, und kann mit der Abfuhr am

Freitag den 10. dieß

begonnen werden, wenn sich die Käufer durch Quittung über Bezahlung ihres er- kauften Holzes auszuweisen vermögen.

Zur Abfuhr des Holzes wird eine Frist von 3 Wochen, von heute an gerechnet, anberaumt.

Gemeinderath.

Altenstaig Stadt.

Salz-Niederlage.

Der K. Bergrath hat genehmigt, daß zu Bezeichnung bequemerer Anschaffung des Bedürfnisses an Steinsalz eine Salz-Nieder- lage dahier gehalten und vorläufig für die nächsten Jahre ein Verschleußer hier aufge- stellt werde.

Hiezu ist Jg. Traubenwirth Maier von hier gewählt worden, welcher von jezt an allen dießfälligen Nachfragen Genüge lei- sten kann.

Gemeinderath.

2)

Beihingen,

Oberamts Nagold.

### Jagd-Verpachtung.

Am

Dienstag den 21. d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr,

wird die Jagd auf hiesiger Markung auf 3 Jahre verpachtet; wozu Liebhaber höflich eingeladen sind.

Schultheißenamt.

Braun.

3)

Ueberberg,

Oberamts Nagold.

### Frucht-Verkauf.

Am Montag den 13. Dez. d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rathhause im öffentlichen Aufstreich:

19 Scheffel Roggen und

31 Scheffel Haber,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Schultheißenamt.

Kübler.

**Privat-Anzeigen.**

**Ein kostbarer Schatz für Jedermann!**  
 Soeben erscheint in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Ulm ganz neu:  
 Das

**große illustrierte Kräuter-Buch.**

Eine ausführliche Beschreibung aller Pflanzen mit genauer Angabe ihres Gebrauchs, Nutzens und ihrer Wirkung in der Arzneikunde, ihrer Verwerthung und Verwendung im Handel und Gewerbe; nebst einer deutlichen Anweisung zur Sammlung und Bebauung derselben, um den größtmöglichen Nutzen daraus zu ziehen, und einem vollständigen Verzeichniß aller Krankheiten, gegen welche sich bewährte Mittel darin finden.  
 Herausgegeben von Dr. Ferdinand Müller.  
 Mit 300 feinen Abbildungen.

Das ganze Buch enthält 12 Hefte zu 18 kr. oder 5 Ngr. Alles Weitere wird unentgeltlich geliefert.

Das erste Heft liegt bei uns zur Einsicht bereit.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Widberg.

**Conditoreiwaaren-Empfehlung.**  
 Auf herannahende Weihnachten empfiehlt der Unterzeichnete

- feine und ordinäre Sprengerlen,
- Basler- und Honiglebkuchen jeder Größe,
- Amerikanische Malzbonbons (für Brust- und Hustenleidende),
- Citronat, Orangeat und Citronen,
- Honig und Wachs,
- Stampfmelis und Farin,
- Gestoßenen Zucker,
- Wein- und Heidelbeergeist, Liqueurs,
- sowie feinstes Sprengerles-Mehl und sonstige in sein Fach einschlagende Artikel zu geneigter Abnahme bestens.

G. A. Seyer.

Ragold.

**Empfehlung im Decatiren und Dämpfen.**

Durch gemachte neue Verbesserungen beim Decatiren und Dämpfen bin ich in den Stand gesetzt per Elle  $\frac{3}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  breites Tuch zu 2 kr. und schmäleres noch billiger zu decatiren und zu dämpfen. Besonders mache ich auf die letztere Art des sog. Dämpfens aufmerksam, indem das Tuch hiedurch nicht nur an Dauerhaftigkeit nichts verliert, sondern demselben auch eine größere Elasticität verliehen wird.

Indem ich daher zu recht vielen Aufträgen mich empfehle, garantire ich für pünktliche und gute Arbeit.

Joh. Blum.

Ragold.

- 2) Auserlesene Mandeln, gestoßenen Zucker, frische Citronen, Citronat, Pomeranzenschalen, feinstes Sprengerles-Mehl in Pfd. Paquets, feinsten Landhonig empfiehlt

Albert Gayler.

Altenstaig.

**Geld-Antrag.**

Bei dem Unterzeichneten sind **1400 fl.**

Pflegschaftsgeld gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen.

Den 8. Dez. 1858.

alt Gottlieb Ettwein.

Ehhausen,

Oberamts Ragold.

**Geld auszuleihen.**

Beim Unterzeichneten liegen gegen gesetzliche Sicherheit

**200 fl.**

Pflegschaftsgeld zum Ausleihen parat.

Hirschwirth Kleiner.

Altenstaig.

Ein sechsoktaviges Klavier hat um billigen Preis zu verkaufen Johannes Buob, Rothgerber.

(Eingefendet.)

**Papiergeld.** Nach dem Vorgang anderer Staaten ist zum Zweck der Vermehrung der Umlaufsmittel im Jahr 1849 dasjenige Papiergeld in Württemberg ausgegeben worden, welches gegenwärtig bei den Kassen des Staates eingezogen und gegen neues umgewechselt wird. Bei Vergleichung mit dem Papiergeld anderer Staaten zeigte sich unser Papiergeld viel zu frühe so beschmutzt und verdorben, daß seine Beschädigung weniger eine Folge fehlerhafter Anfertigung, als vielmehr eine Folge regelwidrigen Gebrauchs ist. Der Mißbrauch besteht namentlich darin, daß Landleute, welche Papiergeld einnehmen und umsetzen, noch viel zu wenig mit passenden Briefstaschen versehen sind, daß sogar Männer des Gewerbestandes Papier- und Silber-Geld in einem Beutel zusammengeworfen bei sich tragen oder versenden, wodurch das Papiergeld beschmutzt, zermahlen und zerseht wird. Hiedurch werden aber keine werthlosen Papierstreifen vernichtet, sondern das in der Anfertigung sehr kostbare Papier wird mißliebzig und zu längerem Gebrauche untauglich, weshalb die Beschwerlichkeiten und Verluste bei der Einlösung und Umwechslung sich in zu kurzem Zeitraum wiederholen.

**Verloosung.**

Bei der Verloosung von Kunstgegenständen aus der diesjährigen Kunstausstellung in Stuttgart haben folgende Nummern gewonnen: 87, 132, 271, 416, 694, 761, 923, 926, 1133, 1390, 1417, 1564, 1880, 2095, 2306, 2325, 2475, 2708, 3126, 3159, 3513, 3919, 4214, 4284, 4303, 4305, 4576, 4656, 4933, 5334, 5837.

**Brockhaus' grosses und kleineres Conversations-Lexikon**

erscheint gegenwärtig in neuen Lieferungs- ausgaben in 80 Heften, ersteres zu 27 kr., letzteres zu 9 kr. Monatlich 3 Hefte vom Oktober an. Das erste Heft beider Werke ist in der Unterzeichneten vorrätig. Beide Werke sind übrigens vollständig erschienen und auch in beliebigen anderen Terminen zu beziehen.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung in Ragold.

Bei G. Hallberger in Stuttgart erscheint und kann das 1. Heft von der Unterzeichneten zur Einsicht gegeben werden:

**Salon.**

Ausgewählte Sammlung von **Original-Compositionen** für das

**Pianoforte.**

Mit Beiträgen der ersten und beliebtesten Componisten.

Der „Salon“ wird in monatlichen Heften von 3-4 Musikbogen elegantester Ausstattung erscheinen und ein wahrer Schatz für jeden Klavierspieler werden, den jeder Musikfreund durch die kleine monatliche Ausgabe von nur **24 kr.** sich erwerben kann. Der geehrte Subscriber macht sich nur zur Abnahme von 12 Heften — die einen Band bilden — verbindlich, und ist freundlich gebeten, seine Bestellung zu machen bei der

G. W. Zaiser'schen Buchhandlung in Ragold.

Möge das nun so schön ausgestattete Papiergeld sich einer besseren Behandlung in allen Kreisen des Verkehrs, insbesondere durch reinliche abgeforderte Verwahrung und Verpackung erfreuen dürfen und eben darin derjenige Fortschritt kundgegeben werden, welcher im Papiergeld einen Theil des Volksvermögens erkennt.

**Tages-Neuigkeiten.**

Stuttgart, 7. Dez. Zum Calwer Krankenhausbau hat auch der hiesige Bankier Dörtenbach die Summe von 1000 fl. beigetragen. Dörtenbach ist in Calw bürgerlich. (S. T.)

Die Baiersbronner Gemeinde hat sich ihrer Schullehrer tüchtig angenommen und die Besoldungen so weit erhöht, daß die Herren auf dem Lande auch leben können. Der erste Lehrer bekommt jetzt 396 fl. 12 kr., jeder andere ständige Lehrer 327 fl.; der stattfindende Gütergenuß blieb außer Berechnung.

Zweibrücken, 6. Dezbr. Heute wurde Ernst Moritz Arndt, Schriftsteller zu Bonn, wegen Preisvergehens von dem Assisenrichte, jedoch, da er nicht erschienen war, ohne Justiz.

hung von Geschworenen, in contumaciam zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten und einer Geldbuße von 50 Gulden verurtheilt. (Pfr. Ztg.)

In Berlin ist ein christlicher junger Handwerker vor einigen Tagen in aller Form zum Judenthum übergetreten. Die Beschneidung wurde durch den Rabbinatsassessor Rosenstein vollzogen. (Stuttg. Anz.)

Brüssel, 1. Dez. Man bestätigt die Nachricht, daß Napoleon III. die Verfassung der amerikanischen Union und der schweizerischen Eidgenossen prüfen lasse. Man sagt, die Prüfung geschehe mit Voraussicht auf eine neue Organisation von Italien. (K. Z.)

Im Posen'schen hat ein entsetzlicher Mensch von 17 Jahren seinem 15jährigen Begleiter mit einem Beile den Kopf vom Rumpfe geschlagen. Andern Tages schon gefangen und verhaftet und befragt: warum hast du das gethan? antwortete er: um einer lebenslänglichen Versorgung im Zuchthaus (in Rawiez) willen! Dabei blieb der 17jährige Mörder. Das Beil hatte er zum Mord gestohlen. (Dfz.)

Turin, 30. Nov. Sr. Maj. dem König von Sardinien wurde am vergangenen 26. Nov. nach altberkömmlicher Sitte der Azzarden von Seiten der Blumenverkäuferinnen der offizielle Besuch zu Theil. Vier der wohlhabendsten und gut erhaltensten dieser Damen in mächtigem Sonntagssputz fuhrten in einem Luxuswagen vor der Villa Noyador vor und hatten die Ehre, dem König die prachtvollsten Bouquets zu überreichen, auf die Nizza so stolz ist. Der freundliche Monarch nahm dieselben unter huldreichen Gesprächen an, und die Blumenverkäuferinnen verließen vergnügt die Villa.

Nach Briefen aus Mailand, die von Deutschen und Schweizern geschrieben sind, herrscht in der Lombardei allenthalben große Unzufriedenheit, die sich bereits wieder in allerlei Demonstrationen kund gibt. Als nächste Ursache nennt man die Steigerung der Preise der kleinen Lebensbedürfnisse, welche durch die Veränderung des Münzfußes hervorgerufen wurde, und dann das neue Konfiskationsgesetz. — Unter den Demonstrationen steht wieder die Cigarrenkonspiration obenan. — In der Akademie der schönen Künste fanden unter den jungen Künstlern tumultuariische Auftritte statt, welche die Ausweisung vieler Zöglinge und die Belegung der Akademie durch eine Militärabtheilung zur Folge hatten. (N. Z.)

In Rom wurden sämmtliche christliche Diensthofen, die sich bei jüdischen Familien befinden, auf Verordnung des Generalvicariats von denselben entfernt, weil das Gesetz eine Dienststellung katholischer Personen der Art nicht gestattet.

In einer Schenke bei Villafranca haben die Russen und Sardinier wie neue Freunde getrunken und wie alte Feinde sich geschlagen. Mit dem Wein stiegen die Erinnerungen aus der Krimm auf die Zungen, die Fäuste zuckten und spielten auf und griffen endlich zu Säbel und Bajonnet. Das war die Bluttaufe der neuen Freundschaft; die hitzigen Pathen wurden von Patrouillen mit dem Bajonnet aus einander getrieben.

London, 5. Dez. Eine königl. Proclamation ernennt Lord Ganning zum Vizekönig Indiens; sie will keine Gebietserweiterung und verspricht den indischen Fürsten Heilighaltung der Verträge, Religionsfreiheit, bürgerliche Gleichberechtigung, Landesverbesserung und Berücksichtigung der alten Landesgebräuche. Ferner gewährt die Proclamation allen vor Jahresfrist friedlich Heimgekehrten Amnestie und schließt nur die Anführer, Mörder und Mördershelfer davon aus. (T. D. d. Fr. Z.)

Newyork, 2. Nov. In einer der fashionabelsten Straßen uq towa (der oberen Stadt) hatte ein Sohn in einem Anfall von Wuth seinen Vater, seine Mutter, seine beiden Brüder und die beiden Dienstmädchen des Hauses mit der Holzart erschlagen und sich dann selbst erschossen, weil der Vater sich herausgenommen, dem Sohne über seinen Lebenswandel Bemerkungen zu machen. (Köln. Ztg.)

### Die Stärke des Vorurtheils.

(Schluß.)

Die Antwort kam; wie sehr verlor der Graf die Fassung, da er las: wir sind völlig eins, mein theurer Oheim. Ich würde

so gleich des Mädchens Hand fahren lassen, wenn es so wäre, wie sie meinen. Sie kennt mich unter dem Namen Schütz, als einen Vater, der völlig unabhängig ist. Sie hat mir ihre Hand nicht versprochen; ich ahne nur, daß sie mich liebt. Kommen Sie selbst, mein theurer Oheim, prüfen Sie das Mädchen, und können Sie einen Zug an ihr finden, der nicht ein Zug der höchsten Vollkommenheit ist, so verspreche ich Ihnen feierlich: ich will sie aufgeben. Nur verbergen Sie Ihren Rang, denn dieses theure, seltene Mädchen hat einen Grundsatz, vor dem ich erzittere, den Grundsatz, nie sich in ein vertrautes Verhältniß mit einem Menschen über ihren Stand zu setzen. Ich zittere, daß sie meine Hand ausschlagen wird, wenn sie erfährt, wer ich bin. Uebrigens bin ich fest entschlossen, um den Besitz des Mädchens alles, alles in der Welt aufzuopfern, und von jetzt nie wieder einen andern Namen zu führen, als den Namen Schütz.

Nun war der Oheim aus allen seinen Augenwerken vertrieben. Er ließ anspannen, ohne seiner Schwester etwas von dem Vorgefallenen zu sagen, und fuhr nach A. . . . Dürbeck hatte ihn erwartet. Oheim und Nefte gerietten in einen beständigen Wortwechsel, der sich von Seiten des Oheims damit endigte, daß er ganz kalt sagte: gut, dann enterbe ich dich! Der Nefte sagte eben so kalt: der Verlust ihrer Liebe geht mir nahe, lieber Oheim; aber Ihr Vermögen nicht. Ich bitte, sehen Sie das Mädchen nur einmal, und Sie werden es nicht unnatürlich finden, wenn ich eine Krone für des Mädchens Herz gäbe.

Wie? eines Handwerkers Tochter Frau von Dürbeck? Nimmermehr! Nimmermehr!

Sie lehrten mich selbst, lieber Oheim, nicht zu fragen, wer war dein Vater, sondern wer bist du?

Das alles war vergebens, der Graf blieb dabei, er würde ihn enterben. Gut dann, sagte der Nefte: ich werde dennoch nie vergessen, daß sie mein Wohlthäter waren, daß ich es jetzt selbst Ihnen zu verdanken habe, daß ich mit stolzer Fröhlichkeit sagen kann: ich bin arm.

Bursche, rief der Oheim zornig: ich werde Mittel finden, dich zu zwingen, deinen Namen zu ehren; ich werde Mittel finden, die listige Betrügerin zu bestrafen. Da bligten des jungen Menschen Augen voll stolzen Feuers. Mein Herr Graf, sagte er: die Bänder zwischen uns sind zerrissen. Wagen sie es nicht eine Ihrer Drohungen wahr zu machen. Ich habe ein Leben, mein Herr, eine Unschuldige, auch wenn ich sie nicht liebe, gegen Sie in Schutz zu nehmen. Jetzt entsage ich freiwillig Ihrem Vermögen, und dem Namen, den Sie dadurch enteignet halten, wenn die Tugend ihn führt. Ich gebe jetzt, jetzt zu dem Mädchen, und war meine Hoffnung kein Traum, so ist sie in einer Stunde mein Weib, und dann soll man wenigstens das Weib eines muthigen Mannes in ihr ehren.

Er nahm Hut und Stock und flog zur Thür hinaus; sein Oheim ihm nach. Mit funkelnden Augen stürzte Dürbeck zu Karoline in das Zimmer, sein Oheim hinter ihm her. Karoline erstaunte. Ich liebe Sie, Karoline, rief der Jüngling mit muthiger Leidenschaft: ich liebe Sie unaussprechlich. Ich habe den Muth für Sie, für Ihr Glück alles zu thun, selbst zu sterben. Ich hoffe, Sie kennen mein Herz. Ich fühle ich kann Ihnen Brod geben, wenn nicht Ueberfluß, doch die Nothdurft; aber eine unaussprechlich reiche Liebe, und ein Leben ohne Sünde biete ich ich Ihnen an. Ich heiße jetzt Schütz, ich hieß nicht so. Ich hieß sonst Freiherr von Dürbeck, ich war hier der Erbe dieses Mannes, des Grafen von Kollenhagen. Ich weiß, Sie waren entschlossen, nie einem Manne ihre Hand zu geben, der nicht Ihres Standes ist. Das bin ich jetzt, das war ich längst. Ich habe das Vorurtheil, das diesen Mann so hart, so ungerecht macht, nie gekannt. Mein Pinjel soll uns ernähren. O liebste Karoline, stoßen Sie ein Herz nicht zurück, das nichts kann, als Sie lieben.

Karoline blieb erstaunt stehen. Der Graf stand eben so erstaunt. Die schöne Unschuld in Karolinen Gesicht, die Aehnlichkeit mit ihrer Mutter, die eine verborgene Saite seines Herzens mächtig anschlug, und deren Ton sein Wesen mit den schönsten Empfindungen füllte, alles das machte ihn milder. Karoline sagte saust: mein Herr, ich habe eine Mutter, ohne

deren Willen ich nichts, gar nichts thun kann. Was ich fühle, darf ich Ihnen sagen. Ja ich liebe Sie, und wenn Ihr Stand uns trennen muß, so — Thränen drangen aus den schönen Augen. Sie wendete sich ab.

Trennen muß? rief Dürbeck. Welcher Stand? Karoline, soll denn der Stand mehr gelten, als unser Herz? Dieser Stand, der mir immer wie eine Fessel anlag? Nein, von jetzt an, von jetzt an bin ich dein. Lassen Sie uns zu Ihrer Mutter gehen. Sie entscheide, ob wir beide unglücklich sein sollen, weil ich einen Namen führe, den ich nie gebraucht habe, und dessen ich nie um glücklich zu sein bedurfte. Ich beschwöre Sie, sogleich mit mir zu Ihrer Mutter zu reisen. Sie entscheide, ob ich glücklich sein soll oder nicht.

Und Sie sind unabhängig, fragte sie mit einem Blick auf den Grafen. Vollkommen, antwortete Dürbeck. Dieser Mann wird Ihnen die Bestätigung geben. Ich habe feierlich meinem Vermögen entsagt, und noch einmal wiederhole ich es, selbst wenn Ihrer Mutter Ausspruch mich zu einem freudenlosen Leben verdammt, selbst dann habe ich dem Vermögen und meinem Namen entsagt. Mein Oheim weiß, ob auf das Wort zu bauen ist. Sie sehen, ich bin unabhängig, Karoline, lassen Sie uns reisen.

Karoline besann sich. Gut, sagte sie: ich reise heute zu meiner Mutter. Bis dahin aber leben Sie wohl. Sie verbeugte sich.

Der Graf hatte mit finstern Blicken auf Karolinen gehangen. Er wollte die Milde in seiner Brust unterdrücken und konnte es nicht. Der Anblick des Mädchens setzte alle seine beseren Empfindungen in Bewegung. Er begriff nicht, wie das züging; nicht, wie ihm geschah. Er stand unentschlossen da. Endlich machte ein Seufzer seine Brust freier. Also du bist entschlossen, Neffe? fragte der Graf.

Entschlossen um jeden Preis! — Und deine Mutter? — Ich werde ihr schreiben und um ihren Segen bitten. — Karl, Karl! nein, ich will dich nicht bitten, deinen Entschluß zu ändern, ich kenne dich! ich weiß jetzt, es ist vergebens. O! sagte er sehr sanft, ich weiß noch mehr. Aber darum will ich dich bitten, daß du deine Mutter sprichst. Vielleicht . . . Sie reisen, Wamsel, wohin? — Nach Hamburg. — Da geht Ihr Weg bei Kollenhagen weg. Haben Sie den Muth, dort des jungen Menschen Mutter zu sprechen? Sie sollen reisen, wenn Sie wollen, und Ihre Entschlüsse bleiben dieselben. Karoline, die freilich die Lage sehr drückend fand, mit nach Kollenhagen zu gehen, willigte dennoch ein. Sie wollte ihren Geliebten prüfen. Nach ein paar Stunden, die der Graf mit Bitten zubringen mußte, um Karolinen bei ihrem Entschlusse fest zu halten, der ihr höchst seltsam vorkam, wie sie ihn überlegte, saßen sie im Wagen, und fuhren nach Kollenhagen.

Wie sie ankamen, wurden sie auf des Grafen Zimmer geführt. Die Frau von Dürbeck empfing die fremden Frauenzimmer sehr artig. Eben hob der Graf an, eben ergriff Dürbeck seiner Mutter Hand, da stieß Karolinen's Pflegemutter Karolinen an, und zeigte ihr ein Portrait, das an der Wand hing. Karoline sah das Portrait an, wurde blaß, sie sah den Grafen voll Unruhe an. Was ist Ihnen, mein Kind? fragte die Frau von Dürbeck. Gott! rief Karoline ängstlich, und zeigte auf das Portrait: das ist meine Mutter! Der Graf sprang herzu. Wie? rief er noch ängstlicher: wie? das da? wie? Ihre Mutter? das ist nicht möglich, mein Kind. Aber sagen Sie doch, wie kommen Sie darauf?

Karoline zog ein Miniaturportrait ihrer Mutter, das sie ihr geschenkt hatte, aus dem Busen hervor, und hielt es dem Grafen hin. Es ist meine Mutter! rief sie noch einmal. Der Graf nahm das Miniaturportrait, und erkannte es sogleich. Er hatte es Wilhelminen selbst geschenkt. Er wurde bleich, er zitterte, er tanzelte in einen Stuhl. Deine Mutter? rief er schwach. Deine Mutter? es ist nicht möglich. Er sprang wieder auf. Er faßte Karolinen's Hand mit wilder Hestigkeit. Es ist nicht so! Die Pflegemutter bestätigte es. Wer war dein Vater? rief der Graf, und sah zitternd zum Boden. Der Malter Franke. — Also war deine Mutter verheirathet? fragte er

trostlos. Mein Vater starb, ehe ich geboren war. — Wann bist du geboren? — Karoline nannte das Jahr und den Tag. Der Graf legte einen Augenblick lang die Hand an die Stirn; dann flog er mit dem lauten Freudengeschrei: Meine Tochter! meine geliebte Tochter! auf Karolinen ein, drückte sie an seine Brust, und überströmte sie mit Thränen.

Die Frau von Dürbeck wußte allein nicht, was sie aus der seltsamen Szene machen sollte, daß der Vater seine Tochter zu sich bringt, um sie da erst recht feierlich zu erkennen. Indes sie benahm ihrem Bruder alle Zweifel. Daß das deine Tochter war, sagte sie: hätte ich vorher beschwören wollen. Sie sieht dir ja ungemein ähnlich; aber wozu diese Komödie? Du wirst doch wohl keine Fremde nach Kollenhagen bringen, um sie als deine Tochter zu erkennen? Und deine Mutter mein Kind, rief der Graf außer sich: wo ist sie? Gott im Himmel! wo ist meine Wilhelmine? Laßt anspringen! Niemand als der Graf allein verstand das Räthsel. Karoline sah so betäubt aus, wie die andern, und von dem Grafen war nichts herauszubringen. Er küßte Karolinen, zerfloß in Thränen, und rief nach dem Wagen. Der Wagen fuhr vor. Keine Einwendungen halfen. Die vier Angekommenen setzten sich in den Wagen, und fuhren fort. Die Frau von Dürbeck blieb allein, und sann, und sann, was das alles sollte, und sann nichts heraus.

Die Reise ging Tag und Nacht, und nach dreien Tagen kamen sie in Hamburg an. Der Graf stürzte aus dem Wagen, hinter ihm Karoline und ihr Geliebter. Man riß die Thüre auf, und der Graf von Kollenhagen warf sich in Wilhelminens Arme. Wilhelmine! rief er. Sie erkannte ihn an der Stimme. Es dauerte auch hier lange, ehe sich Erklärungen durch den Sturm der vielfachen Leidenschaftigen Platz machen konnten. Wilhelmine legte ihrer Tochter Hand in Dürbeck's, und segnete sie. Dann warf sie einen verlegenen Blick auf den geliebten Grafen. Der Graf umarmte seine Tochter, und sagte: gib mir deiner Mutter Hand, meine Tochter. Dir wird sie sie nicht abschlagen. Karoline lag an ihrer Mutter Brust, und die Mutter reichte, auf ihrer Tochter Busen weinend, dem Grafen die Hand.

Um siebenzehn Jahre dieses Glücks, rief der Graf, hat mich meine Schuld gebracht. — Ja, siebenzehn Jahre voll Thränen und Sehnsucht setzte Wilhelmine sanft hinzu: gab mir mein vielleicht zu strenger Stolz. Ach, welche Stunden haben wir verloren! Du nicht, Wilhelmine, rief er zärtlich: du hattest deine Tochter, und ich nichts als das Gefühl meiner Schuld.

Nach ein paar Tagen reisten sie zusammen nach Kollenhagen ab. Der Graf erklärte feierlich seine Heirath mit Wilhelminen seinen Verwandten, und bei der Erziehung seiner Enkel sagte er nichts so oft als: ich bitte Euch, lehrt sie keine Vorurtheile. Ihr wißt nicht, wie groß die Stärke der jugendlichen Vorurtheile ist. Mir kosten sie siebenzehn glückliche Jahre.

### Al l e r l e i.

— Ein Wirth in Bayern verkaufte sein Bier zu 6 kr. das Maas, und behauptete, doch an jedem Maas 6 kr. zu verdienen. Er rechnete: um 1 kr. schenk' ich zu wenig ein, um 1 kr. gieß' ich Wasser d'runter, um 1 kr. trink' ich mit dem Gast, und um 1 kr. läßt Jeder gern stehen, macht 6 kr. Profit. Es geht doch Nichts über einen schlauen Rechner.

### S i n n s p r u c h.

Nur der Klinge sßt bescheiden  
Sich in's ewige Geschick.  
Nichtet aufwärts selbst im Leiden  
Ohne Groll der Seele Blick.

Auflösung des Räthfels in No. 98:  
B a g b a l s.

Erud und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung. Redaktion: Gölzle.

*Gölzle*